

**Raimund Köhn, DIE LINKE. Ratsfraktion Münster:
Rede zur Umbenennung des Hindenburgplatzes (Vorlage V/0178/2012) in der
Ratssitzung am 21.3.2012**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir haben jetzt schon einiges über die Rolle Hindenburgs in der Weimarer Republik und bei der Inthronisierung Hitlers gehört. Was in der bisherigen Debatte jedoch noch gar nicht berücksichtigt wurde, ist die Rolle des General von Hindenburg im I. Weltkrieg, damit verbunden die Frage, ob dafür eine Ehrung heute noch angemessen ist.

Vor dem Hintergrund des II. Weltkrieges scheint die Erinnerung an den I. vergleichsweise blass. Doch war auch der I. Weltkrieg ein expansionistischer Krieg des deutschen Kaiserreichs mit 10 Millionen Toten. Erstmals wurden Massenvernichtungswaffen, Giftgas, Panzer und Flugzeuge in einem Krieg eingesetzt. Das deutsche Kaiserreich wollte mit diesem Krieg eine Vormachtstellung in Europa und Zugriff auf Kolonien erreichen. Als der Pensionär Hindenburg 1916 reaktiviert wurde, war der Krieg eigentlich schon verloren. Nach dem Schlachtplan des Generalmajors Erich Ludendorff konnte die russische Armee bei Tannenberg geschlagen und ein Frieden verhandelt werden. Hindenburg wurde von der Propaganda zum Kriegshelden gemacht, auch wenn es Ludendorffs Plan war. Doch anstatt Friedensverhandlungen zu führen, hoffte Hindenburg, mit einer ähnlichen „Entscheidungsschlacht“ im Westen noch als Sieger aus diesem Krieg hervor zu gehen. Dass dabei in den Schützengräben tausende Soldaten ihr Leben verloren oder verstümmelt wurden, nahm er billigend in Kauf.

Meine Damen und Herren,

der Begriff Materialschlacht geht auf diesen entsetzlichen Krieg zurück, nur dass das Material die Menschen waren, die sinnlos verheizt wurden. Als Führer der Obersten Heeresleitung trug der General von Hindenburg die Verantwortung für die unnötige Verlängerung des Krieges. Außerdem war er es, der nach der Niederlage 1918 die Dolchstoßlegende des im Feld unbesiegten deutschen Heeres verbreitete.

Diese Legende war Teil der kollektiven Verdrängung der Schuld am I. Weltkrieg in der Weimarer Republik. Gleichzeitig war diese Verdrängung der Boden, auf dem der Nationalsozialismus gedieh. Nur vor diesem Hintergrund ist zu erklären, dass Hindenburg 1927 in Münster durch die Umbenennung des Neuplatzes noch zu Lebzeiten geehrt wurde. Doch war der Mythos das Konstrukt einer psychosozialen Verdrängung, die nur 20 Jahre später in einen noch verheerenderen Krieg führte.

Damals fehlte die kollektive Aufarbeitung der Gräueltaten des verlorenen Krieges. Und noch heute scheinen sich einige Menschen die Schuld, die Deutschland mit dem I. Weltkrieg auf sich geladen hat, nicht eingestehen zu wollen. In einer Friedensstadt ist es jedoch allerhöchste Zeit, mit der Verherrlichung der militaristischen Vergangenheit zu brechen und nicht länger die Protagonisten von Kriegen zu ehren.

Abschließend noch ein paar Worte zu Ihnen, meine Damen und Herren von der CDU. Ich stimme sehr selten, wie Sie mir sicherlich glauben werden, mit den Kommentaren von Herrn Baumeister in den WN überein. Seinem Fazit vom letzten Samstag, in dem er Ihre Vorstellung in den vergangenen Wochen und Monaten als peinlich bezeichnet, kann ich jedoch uneingeschränkt zustimmen. Deshalb mein Appell an Sie, ersparen Sie sich, diesem Rat und unserer Stadt weitere Peinlichkeiten und stimmen Sie der Umbenennung zu.

Vielen Dank.